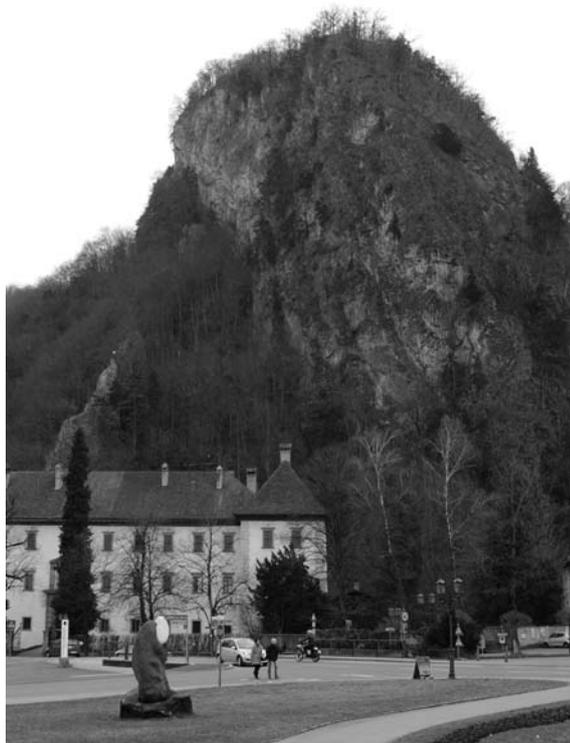


Bei Ankunft Treffer, die Mini-Stadttour

Spurensuche und Annäherung an das Hohenems der Autorin Monika Helfer.
Ein Reisebericht einer etwas anderen Stadttour.

Vormittags, an einem frühen, kalten und verregneten Märztag. Ich bin unterwegs nach Hohenems. Auf den Spuren der Hohenemser Autorin Monika Helfer. Sie wird im Herbst, nach längerer Schaffenspause, zwei Bücher herausbringen, eines davon in Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann Michael Köhlmeier. Ich will mich ein wenig umsehen in dieser Stadt und Spuren suchen, die auf die Schriftstellerin hinweisen. Hohenems liegt im Bundesland Vorarlberg, zwischen Rhein und Berg. An solch einem Tag wirkt die Stadt verschlafen und hat eher etwas von einem Dorf, als von einer Stadt. Doch der Schein trügt – zumindest wenn es nach dem Hohenemser Stadtführer geht. Die jüngste Stadt Vorarlbergs habe geschichtlich und kulturell einiges zu bieten. Die eindrucklichen und guterhaltenen Gebäude im jüdischen Viertel – als Zeugnis der jüdischen Geschichte. Hier herrschten die Grafen zu Ems im Renaissancepalast. Hier wurde 1616 das erste Buch des Landes gedruckt. Hier entstand 1797 das erste Kaffeehaus des Landes, das „Kitzinger“, die erste Bank und die erste Versicherungsgesellschaft. Aktuell wird Hohenems mit zwei gegensätzlichen Musikfestivals bespielt. Die „Schubertiade“, das heute mit 45.000 Besuchern und etwa 90 Veranstaltungen in Hohenems und Schwarzenberg, das bedeutendste Schubert-Festival weltweit ist. Weiters findet jährlich das Alternativ-Festival „Transmitter“ statt, mit Gruppen wie „Glutamat“, „Dis*ka“, „Kamerakino“, „Kreisky“, „Matt Boroff & the Mirrors“ und „Mose“. Kultureller Fixpunkt ist auch das Jüdische Museum. Es gibt mit Veranstaltungen und Radio Mike einen Einblick in die ausgewanderte jüdische Kultur. Ich stehe nun an diesem besagten Vormittag vor dem Palast und



Der Schlossberg - malerische Stadtkulisse.

der Kirche in Hohenems, ausgestattet mit einem „Citymap“ Ausdruck und dem Vorhaben, etwas über die Autorin zu erfahren. Es ist elf Uhr und ich drehe mich ganz langsam um mich herum, um einen ersten Eindruck zu bekommen und atme tief ein und aus. Dieses Hohenems, das vor mir liegt, ist aber leer. Abgesehen von den Bauarbeitern, die am gegenüberliegenden Löwensaal arbeiten, sehe ich überhaupt niemanden. Zum Glück regnet es nicht mehr. Mein Plan ist es, in einer Buchhandlung etwas über Monika Helfer zu erfahren. Aber ich weiß nicht einmal, ob Hohenems überhaupt eine Buchhandlung hat. Im Internet habe ich auf die Schnelle nichts ausfindig machen können. Endlich! Dort oben, vom Marktplatz schlendernd, sehe ich eine Frau mit riesigem Einkaufskorb. Ich fixiere die Frau und laufe in ihre Richtung, denn sie einfach vorbeigehen lassen kann ich mir nicht leisten. Wer weiß, ob ich heute noch jemanden in Hohenems antreffen werde. In Hörweite frage ich sie, ob es hier in Hohenems eine Buchhandlung gibt. Ja klar, sagt sie. Sie ist überaus freundlich und bietet mir an, mich zu begleiten, da sie zufällig den gleichen Weg hat. Während sie mich die Marktstrasse entlang ins Jüdische Viertel führt, plaudern wir noch ein wenig über das Zentrum, das es momentan nicht gibt, aber die Verantwortlichen dran seien es zu schaffen. Und darüber, dass früher – also ganz früher – hier wo wir gerade laufen, eigentlich die Lusthäuschen der Grafen gewesen seien. Ich finde das Gespräch sehr amüsant und könnte noch länger zuhören. Doch wir sind schon am jüdischen Museum vorbei und ich stehe vor der Buchhandlung. Sie liegt gegenüber der umgebauten Synagoge. Ich gehe schnurstracks

hinein und erkundige mich nach Büchern von Monika Helfer. Die Buchhändlerin sagt mir, sie habe zwei der neueren Bücher da. „Bestien im Frühling“ und das Kinderbuch „Tiere allein“. Die Zeichnungen in dem Kinderbuch stammen von Monika Helfers Enkelin Sofie. Weiters erzählt die Buchhändlerin, dass es recht schwer sei, die älteren Bücher der Autorin noch zu bestellen, da sie schon länger kein neues Buch mehr veröffentlicht habe. Am Ende des Gesprächs rät sie mir, unbedingt das Grab der verstorbenen Tochter Paula aufzusuchen, die 2003 am Schlossberg verunglückt sei. Ich habe von der tragischen Geschichte schon gehört.

Ich stehe wieder vor dem Geschäft, folge dem Ratsschlag der Buchhändlerin und lasse mich treiben. Wieder zurück durchs Jüdische Viertel Richtung Palast, durch den Torbogen neben der Kirche hindurch und am Waldrand entlang zum Stadtfriedhof hinunter. Der Friedhof wirkt noch einsamer als der Rest der Stadt. Die Kirchturmuhre schlägt gerade zwölf Uhr und es erinnert an eine Filmszene, wie ich mit den Glockenschlägen durch den menschenleeren Friedhof laufe und die Grabinschriften lese. Der Friedhof ist groß, groß genug, dass ich einige Zeit damit verbringen werde, alle Grabinschriften zu lesen. Doch zum Glück sehe ich einen jungen sympathischen Mann. Ich vermute in ihm den Friedhofswärter. Ich sehe ihm an, dass er sich über mich wundert. Wie ich mit kleiner Fotokamera in der Hand, vor mich hinmurmelt, zwischen den Gräbern durchlaufe, von Zeit zu Zeit stehen bleibe, mich über ein Grab beuge und hin und wieder ein Foto mache. Ich gehe schnell auf ihn zu und klär ihn auf. Er lächelt verschmitzt und führt mich eine lange Gräberreihe entlang. Kurz vor dem Grab bleiben wir stehen und er zeigt mit dem Finger die genaue Position. Ich bedanke mich und gehe die letzte Schritte alleine und stehe vor Paula Köhlmeiers Grab. Die Buchhändlerin hat mir schon verraten, dass das Grab anders sei. Es ist eingefasst mit großen und kleinen Steinen, alle in unterschiedlichen

„ Die Kirchturmuhre schlägt zwölf und es erinnert an eine Filmszene, wie ich mit den Glockenschlägen durch den menschenleeren Friedhof laufe. “

Formen. Ebenfalls erblicke ich ein Holzkreuz, umringt von vielen metallenen Blumen. Hinter dem Kreuz ein Rosenstock, an den Meisen-Kugeln angehängt wurden. Unter dem Kreuz ein Kästchen mit Glasfront, das das posthum erschienene Buch von Paula beinhaltet. Auf dem Grab stehen viele kleine bunt angemalte Laternen, Grablichter und jede Menge kleiner Besonderheiten. Es ist wirklich ein spezielles Grab. Ich stehe eine zeitlang regungslos, alles ganz genau betrachtend. Je länger ich schaue, um so mehr Besonderheiten, Figuren und Schätze entdecke ich auf Paulas Grab. Plötzlich höre ich Schritte. Eine Person, ein Fahrrad vor sich her schiebend, nähert sich dem Grab. Ich ahne, wer es sein könnte. Ich fühle mich irgendwie erappt und frage mich, ob ich das Recht habe an einem fremden Grab zu stehen. Ich weiß nur

von Buchdeckeln und Pressefotos, wie sie aussieht. Kann das jetzt wirklich sein, dass ich sie so schnell und einfach finde? Ich habe mich schon auf eine kompliziertere Suche eingestellt. Wie wird sie auf mich reagieren? Was ich vorab gehört habe, meidet sie Menschen und lebt zurückgezogen. Dann habe ich die Gewissheit. Es ist Monika Helfer. Wir sind wohl beide erstaunt übereinander. Ich erkläre ihr schnell, wer ich bin, und wir sprechen miteinander. Es ist ein kurzes, aber angenehmes Reden. Ich bin sofort fasziniert von ihrer Ausstrahlung. Doch dann ist sie schon wieder weg. Ich sehe, wie sie ihr Fahrrad vor sich herschiebt, die Wanderstöcke im Gepäckträger und Richtung Ausgang verschwindet.

So war mein erster Besuch in Hohenems ein Treffer, ein unerwarteter Treffer mit Monika Helfer. Ich bleibe noch etwas am Grab stehen, die Hände in der Jackentasche und fühle den Zettel in der Hand. Den Zettel mit der Telefonnummer von Monika Helfer, die sie mir gerade gegeben hat. Gleich morgen werde ich sie wegen eines Gesprächs anrufen.

Ortsspuren der Monika Helfer

Auf den Schlossberg wandern, das Jüdische Museum besuchen oder mit dem Fahrrad durch die Stadt radeln. Gut möglich, bei einer dieser Tätigkeiten die Schriftstellerin Monika Helfer zu treffen. Aber auch ohne eine Begegnung mit der Autorin, ist es wert diese Orte in Hohenems zu besuchen.

Schlossberg

Hohenems liegt am Fuße des Schlossbergs, der durch die ehemalige Burg »Alt Ems« schon immer eine zentrale Rolle in Hohenems gespielt hat. Auch als Naherholungsgebiet ist er sehr attraktiv. Erwähnenswert ist hier der jährlich stattfindende Schlossberglauf, der heuer zum dritten mal stattfindet. Für Monika Helfer ist der Berg ein beliebtes Ziel für ihre Spaziergänge. Aber er ist auch der Schicksalsberg. Ihre Tochter Paula verunglückte hier 2003 im Alter von 21 Jahren bei einem Spaziergang.

Jüdisches Museum

Im April 1991 eröffnet und 2007 die Dauerausstellung neugestaltet, präsentiert das Jüdische Museum Hohenems in der Villa Heilmann-Rosenthal im Zentrum des ehemaligen jüdischen Viertels Spannungsfelder jüdischen Lebens in Hohenems. Ortsspuren der Autorin sind im Jüdischen Museum zu finden. Sie schrieb vor einigen Jahren kleine Alltagsgeschichten zur Jüdischen Geschichte für die Kinderausstellung mit Illustrationen von Barbara Steinitz. Diese Miniaturen ziehen sich durch die ganze Dauerausstellung. Das im Museum integrierte Café, mit koscherem Wein und „Hochzeitskuchen“, ist ein angenehmer Treffpunkt und wird auch ab und an von Monika Helfer besucht.

Jeden Tag eine Geschichte

Für viele Hohenemser_innen ist sie ein Aushängeschild der Stadt, eine bezaubernde Frau und eine wunderbare Erzählerin. Die Autorin Monika Helfer über ihr Leben und Schreiben in Hohenems.

Von Petra Gabrielli



Monika Helfer, hat eine lockere Hand für Kurzgeschichten.

Frage: Im Herbst soll ein neues Buch von Ihnen erscheinen. Können Sie mir darüber schon etwas erzählen?

Helfer: Es ist eine tragische Geschichte aber heiter erzählt. Eine Psychiaterin, die in Wien an der „Baumgartner Höhe“

arbeitet, hat viele Dienstjahre hinter sich. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie erfährt nun nach vielen Ehejahren, dass ihr Mann homosexuell ist. Sie hat es nicht gemerkt und ist vor den Kopf gestossen. Wegen ihres Berufes war sie immer viel beschäftigt und hatte wenig Zeit für zu Hause und für die Kinder. Ihr Mann sorgte sich für die Kinder. Tragischerweise erfährt sie zur gleichen Zeit, dass sie Brustkrebs hat. Sie ist so frustriert über das alles. Zudem werden ihre beiden Brüste amputiert. Sie fühlt sich wie ein Zwitterwesen – ist sie ein Mann oder eine Frau?

Frage: Wie sind Sie auf diese Geschichte gekommen?

Helfer: Ich habe vor 2 Jahren eine Reportage im Standard gelesen, die hat mich wirklich sehr beschäftigt. Dort erzählte eine Frau, wie sie nach langen Ehejahren erfährt, dass ihr Mann homosexuell ist und sie es eigentlich gar nicht fassen kann. Sie merkte es die ganze Zeit nicht und dachte sich, „Was ist denn nur mit mir los? Warum habe ich es nicht gemerkt?“

Frage: Es soll zusätzlich in Zusammenarbeit mit ihrem Mann Michael Köhlmeier ein neues Buch erscheinen?

Helfer: Mit Michael zusammen schreibe ich ein Kinderbuch. Ich habe vor Jahren für das Jüdische Museum die Jüdische Geschichte für Kinder erzählt. Die Grundlage sind

diese Kindergeschichten der Jüdischen Ausstellung.

Frage: Sie leben schon recht lange in Hohenems. Was bedeutet der Ort für Sie?

Helfer: Anfangs war es eine Zwangsbeglückung. Da Michael diese Haus hatte und wir zuerst in einer Wohnung in Bregenz wohnten. Inzwischen mag ich Hohenems wahnsinnig gerne. Ich mag den „Schlossberg“, die Leute und die Landschaft. Ich wohne sehr gerne hier.

Frage: Gibt es in Hohenems Orte, die Sie besonders gerne besuchen?

Helfer: Also hauptsächlich mache ich Spaziergänge. Entweder auf den „Schlossberg“ oder am „Alten Rhein“. Das ist einfach schön dort. An andere Orte gehe ich selten, weil ich nicht so gerne unter Leute gehe. Ich habe ein Problem, wenn viele Leute aufeinander treffen.

Frage: Ihr Mann Michael Köhlmeier schreibt in seinem Buch „Idylle mit ertrinkendem Hund“ über Erlebnisse aus Ihrem ge-

meinsamen Leben. Wie ist es für Sie, sich in diesem Roman wieder zu finden?

Helfer: Das war schon merkwürdig. Vor allem weil es um Paula ging, war es schwierig für uns beide. Jedoch ist es so vorsichtig und einführend geschrieben, dass ich es gut finde. Da könnte man vieles falsch machen, aber der Michael hat das wirklich sehr schön gemacht. Ich mag das Buch sehr gerne.

Frage: *Können Sie mir noch Ihr Rezept für Milchreis geben, welches im Buch erwähnt ist? Dort heißt es, Sie haben das Kochen verlernt und außer Milchreis und Kartoffelpüree kochen sich nichts mehr!*

Helfer: (lacht) Mein Gott. Den mach ich ganz normal. Halt wie Reis und statt Wasser Mich und zum Schluss kommt noch Zucker und Zimt drüber. Ich habe ja früher viel gekocht - mit den vier Kindern. Irgendwann ist es mir verleidet. Ich koche jetzt auch noch ganz gerne, aber nicht jeden Tag. Da kocht Michael mehr wie ich, wenn er da ist.

Frage: *Waren die Kinder auch der Grund warum Sie länger nichts mehr veröffentlicht haben?*

Helfer: Eine Blockade war sicher der Tod von Paula. In der Zeit nach ihrem Tod habe ich viel geschrieben. Aber es war nicht zur Veröffentlichung gedacht. Es war so privat und ich wollte das nicht rausgeben. Ich habe einfach eine Zeit benötigt um auf den Boden zu kommen. Jetzt geht es wieder gut mit dem Schreiben.

Frage: *Benötige Sie ein spezielles Umfeld beim Schreiben?*

Helfer: Da bin ich ziemlich unproblematisch. Seit die Kinder aus dem Haus sind, schreibe ich einmal da und einmal dort, da das Haus auf einmal so leer ist. Es kann vorkommen, dass ich in der Küche schreibe, weil dort die Vormittagssonne ist oder hier im Wohnzimmer, auch mal in Paulas Zimmer oder bei mir im Arbeitszimmer.

Frage: *Und wem zeigen Sie Ihre Texte als erstes?*

Helfer: Also ich gebe den Text Michael zu lesen. Wir machen es immer so, dass er meine Texte liest und ich seine.

Frage: *Ihre Kolumne, die Sie wöchentlich für eine Vorarlberger Tageszeitung schreiben, ist sehr beliebt.*

Helfer: (lacht) Das ist so witzig. Da schreibt man so viele Bücher, ich habe schon über zehn Bücher publiziert, und niemand

liest sie. Schreibt man so eine winzige Kolumne und jeder kennt sie. Ich schreibe die Kolumne wahnsinnig gerne. Mir liegt die kurze Form.

Frage: *Wie unterscheidet sich dieses Kurzgeschichten schreiben zu einem Roman?*

Helfer: Es ist einfach konzentrierter. Ich überleg zuerst was ich machen möchte, schreibe es auf und am nächsten Tag lese ich zurück und korrigiere gleich. Es ist eine andere aber spannende Art zu arbeiten. Es fällt mir gar nicht schwer. Ich könnte jeden Tag eine Geschichte schreiben. Das mache ich so gerne und ich habe eine lockere Hand dafür.

Frage: *Sie haben einmal erwähnt, dass es Ihnen wichtig ist, Unglaubliches mit ganz wenig zu erzählen.*

Helfer: Ja und es ist merkwürdig. Die Sachen, die ich schreibe, sind oft ziemlich hart und ich will das gar nicht. Jedes mal, wenn ich mich hinsetze, denke ich mir immer, so jetzt schreibe ich etwas ganz Leichtes. Und dann wird es doch wieder anders. Ich weiss nicht, woran es liegt - (kurzer Lacher) keine Ahnung. (nachdenklich) Vielleicht liegt es daran, weil ich mit elf meine Mutter verloren habe. Das habe ich nie verkraftet. Wir hatten es zuerst ganz schön, heile Familie mit der Mutter. Danach sind wir vier Geschwister in der Verwandtschaft aufgeteilt worden. Ab diesem Zeitpunkt war es auf einmal nicht mehr sehr lustig sondern sehr hart für uns. Das wird wahrscheinlich der Grund sein.

„Jedes mal wenn ich anfangen zu schreiben, nehme ich mir vor etwas leichtes zu schreiben, doch es wird immer anders.“

Frage: *In Ihrem aktuellen Bühnenstück „Kreuzers Kinder“, das im April 2010 vom Theater Kosmos uraufgeführt wird, werden die Eltern erschossen von ihren vier Kindern aufgefunden. Was hat Sie dazu gebracht, dieses Stück zu schreiben?*

Helfer: (grinst) Da bin ich ehrlich, ich habe es geträumt. In dem Traum werden die Eltern erschossen und dieses Thema hat mich auch irgendwie verfolgt. Zudem bin ich manchmal eine Krimileserin und ich wollte etwas Spannendes aber gleichzeitig nicht eine richtige Kriminalgeschichte schreiben. So hat sich das Theater angeboten. Da wir Hubert Dragaschnig vom „Theater Kosmos“ gut kennen, habe ich ihm das Stück angeboten. Ich habe in Wien schon Theaterstücke geschrieben und hätte sicherlich auch in Wien Möglichkeiten gehabt das Stück aufzuführen. Aber das „Theater Kosmos“ ist mir so sympathisch und sie machen das auch gerne. Jetzt bin ich gespannt. Ich bin ja jetzt eigentlich fertig und kann nur schauen was daraus wird.

Monika Helfer

Die 63-jährige Autorin lebt und schreibt in Hohenems und ist verheiratet mit dem Autor Michael Köhlmeier. Bekannte Werke von ihr sind zB. „Die wilden Kinder“, „Mulo“, „Ich liebe dich überhaupt nicht mehr“, „Oscar und Lilli“, „Rosi in New York“ und „Bestien im Frühling“. Seit dem Tod ihrer Tochter Paula, die 2003 im Alter von 21 Jahren bei einem Spaziergang auf dem Hohenemser „Schlossberg“ verunglückte, lebt Monika Helfer sehr zurückgezogen. Zur Zeit arbeitet sie an einem neuen Theaterstück „Kreuzers Kinder“, das im April 2010 vom „Theater Kosmos“ Bregenz uraufgeführt wird. Im Herbst 2010 wird sie zwei neue Bücher veröffentlichen. Davon ein Kinderbuch, basierend auf ihre Geschichten der Kinderausstellung im Jüdischen Museum, wird in Zusammenarbeit mit Michael Köhlmeier erscheinen.